



„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse.“

32. Jahrgang.

No. 2.

Samstag, 20. Febr. 1915.

Herausgeg. von Professor Dr. Ad. Seitz, Darmstadt.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Bismarckstrasse 57, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — — Fernsprecher 5257. Postscheck-Konto 5168 Stuttgart.

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen abwechselnd mit der Insektenbörse 14-tägig. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften im Vierteljahr innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

## Sammeltage in der Herzegowina

von R. Pfitzner, Darmstadt.

Im Jahr 1900 faßte ich zum erstenmal den Entschluß, im Süden der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sammeln. Die Reise sollte von meiner damaligen Heimat Schlesien über Budapest-Serajewo-Mostar-Metkowitz an die Adria gehen, von da über Fiume und Abbazia zurück. Der Plan kam in der 2. Junihälfte zur Ausführung und alles klappte bis auf das ewig unberechenbare Wetter. Wie so viele mußte ich wieder die Erfahrung machen, daß, um beim Sammeln Enttäuschung und Aerger zu vermeiden, man nicht weit genug von Zentral-Europa, der Schlechtwetterzone, die in diesem Falle bis ins Gebirge bei Serajewo reichte — in der Bukowina bis in die Karpathen-Ausläufer —, sich entfernen kann. Erst wenn er diese Zone glücklich hinter sich hat, wird dem Entomologen wirklich wohl.

Als wir — meine Gattin und ich — nach ziemlich ermüdender Nachtfahrt durch hohe Gebirge in Serajewo anlangten, regnete es in Strömen. Die Stadt, malerisch an der Miliazka gelegen, bietet sonst viel Interessantes. Wir konnten damals nicht ahnen, welchem verhängnisvollen Ereignis sie zum Schauplatz dienen sollte. Doch fiel mir schon damals die finstere, wenig Zutrauen erweckende Miene der meist griechisch-orthodoxen Popen auf — wahre Verbrecherphysiognomien waren darunter. Mit ihnen verglichen schienen die heulenden Dervische, welche wir in dieser noch größtenteils mohammedanischen Stadt sahen, immerhin noch sympathischer.

Schon am folgenden Tage — ich warte grundsätzlich nie länger als 24 Stunden auf besseres Wetter — fuhren wir weiter, nachdem wir die Zeit in Serajewo hauptsächlich zu Einkäufen benutzt und eine dortige Berühmtheit, den als Fremdenführer allbekanntem „Olmütz-Pascha“, einen begnadigten Insurgenten von 1879, der in Olmütz gesessen hatte, kennen gelernt hatten. Wie die meisten Türken eine äußerst gutmütige, anständige und ehrliche Haut. Bei Iwan überschreitet die Bahn die Paßhöhe und sofort ändert sich das Landschaftsbild. Der Süden beginnt. Längs der grünblauen Narenta, vorüber an dem malerischen Konjitzta gelangten wir zunächst nach Jablanitzta, der ersten Station der Herzegowina. Jablanitzta ist — oder war damals — ein kleines türkisches Dorf mit einsamem Militärposten, anmutig hingeschmiegt zwischen die gewaltigen Gebirgsmassive der Proč und Plača, die über 2200 m aufragen. Eine Besteigung konnte leider nicht in Frage kommen, es fehlten damals noch alle Erleichterungen für solche Hochochtour, man hätte eine förmliche Expedition mit bosnischen Führern, Pferden, Proviant usw. organisieren müssen. Klimatisch und faunistisch ist Jablanitzta der Übergang zu dem Talkessel von Mostar, welches im Karstgebiet gelegen für die heißeste Stadt Europas gilt. Dem entsprechend ist seine Fauna eigenartig, wenn auch nicht reich an Arten. Zwei Unterschiede fielen mir sofort auf. In Jablanitzta war neben der unvermeidlichen *C. edusa* der die Situation beherrschende Falter *Melanargia v. turcica* B. in großen tiefdunklen, fast schwarzen Stücken, in Mostar wurde dem Bild in eben derselben Weise durch *Mel. v. herta* Hbn. G., sehr

große, fast weiße Tiere, das Gepräge verliehen.

Auch in Jablanitz war das Wetter noch unsicher, doch konnte ich mit dem Sammeln nimmehr beginnen. Die folgenden Ausführungen sollen nun weniger eine Aufzählung bringen — die Zahl der gefangenen oder beobachteten Arten war nicht groß — sondern Sammeleindrücke. Die herrliche Natur dieses wundervollen Erdenfleckes lud an sich zu längerem Bleiben ein, aber die Fauna, so individuenreich, wie die Flora üppig, war doch nur die typisch südösterreichische. Am Ufer der Narenta, die hier einen großen Kreis beschreibt, flogen zahlreiche Nymphaliden, darunter *Arg. niobe-eris* Mg. von gewaltiger Größe, einmal sah ich auch *A. pandora*, doch ohne diesen scheuen Flieger fangen zu können. Wesentlich andersartig erscheint die Schmetterlingswelt des kahlen Bergrückens, welcher sich direkt über dem Bahnhof erhebt. Hier herrschen, wie es scheint, Zwergformen vor, *paphia* auffallend klein, *Par. megera* winzig klein, Hinterflügel-Unterseite ausgesprochen dunkel, einmal *C. lavatherae* Esp. klein und sehr dunkel, *A. actaeon* Rott, klein, *Lyc. argiades-decolorata* Stgr. klein, *astrarche* Bgst. klein, im auffallenden Gegensatz aber ein *Lyc. argyrognomon* Bgst. von Riesengröße, am Fuß des Berges gefangen, *Lyc. orion* Pall., Mittelgröße, sehr düster gefärbt. Fast an jeder Blüte hingen *Zyg. carniolica-graeca* Stgr., dazwischen vereinzelt *epialtes v. trigonellae* und *cornillae*. Wo der Berg, von dessen Spitze man einen entzückenden Rundblick genießt, mit Gebüsch bedeckt war, zeigten sich viele Geometriden. Es seien hervorgehoben *Acid. ochrata* S., *humiliata* Hufn. (= *ossata*), ein fast weißes, nur im Innenteil ocker-gelb angeflogenes Stück, *remutaria* Hb., ebenfalls weiße Form, *Orth. bipunctaria* Schiff sehr groß, hell aschgrau mit lebhafter fast weißer Querbinde, *Gn. furcata* S. V., klein und dunkel, *Phas. glarearia* S. V., auffallend schwach gezeichnet. Leider reichte die Zeit nicht aus, größere Serien zusammenzubringen und zu unterscheiden, ob die Besonderheiten ständig und wir es also mit ausgesprochenen Lokarassen zu tun haben.

Die Kürze des Aufenthaltes und die mond hellen Nächte machten im übrigen den Heteroerefang wenig ergiebig. Ein zusammen mit Herrn Dr. PENTHER vom Wiener Museum, der auch in entomologeis reiste, unternommener Köderausflug zeigte uns zwar eine wunderbar romantische Mondscheinlandschaft, brachte aber nur zwei Noctuen: *Man. maura* L. und *Epizeuxis calvaria* F.

So gingen wir nach 2 Tagen weiter nach Mostar, auf welches ich besonders gespannt war. Wohnung im Hotel Narenta, aerarisch wie die meisten im österreichischen Balkan und recht gut. Mostar liegt in einem weiten Talkessel, von hohen, runden, imposanten aber gänzlich kahlen Bergen umgeben, welche meist mit Forts gekrönt sind. Der Anblick der Stadt von einer dieser Höhen aus gehört zu den schönsten Eindrücken meines Reiselebens gerade wegen des reizvollen Gegensatzes der kahlen grauen Berge und der üppigen, bereits ganz südlichen Gartenflora, welche die von zahlreichen Minarets überragte uralte Stadt umgibt: wie ein großes Füllhorn er-

scheint das Ganze. Im Innern der türkischen Stadt sieht man noch die malerischen orientalischen Häuschen mit ihren Erkern und Holzgittern in unmauerten Gärten voller Feigen, Granaten und Weinstöcke. Oliven. Damals wenigstens noch alter Orient, was sich auch in der Tracht der Frauen zeigte, völlig verhüllt in der glühenden Hitze tragen die unglücklichen Geschöpfe den dunkelblauen Mantel (Feredsche) mit zusammen-genähtem Kragen über den Kopf gestülpt, von hinten sieht es aus, als wandelten riesige Rüsselkäfer auf den Hinterbeinen dahin. Die Kinder dafür um so weniger beschwert, halbnaakt: mir fiel die Sitte auf, ihnen das Haar rot zu färben. — Die Karstlandschaft um Mostar enthält eigentlich nur Oasen des Pflanzen- und Tierlebens, an denen sich dasselbe aber umso lebhafter und interessanter entfaltet. An drei Stellen kam ich zum Sammeln. Die günstigste Gelegenheit bietet wohl der Mostarski-plato, der Mostar-Plateau-See. Im Sommer ausgetrocknet ist er das „Heutal“ der Herzegowina, zugleich aber die Heimat der berüchtigten Papadaczi, sehr kleiner, aber bösartiger Moskitos, welche eine schwere Landplage Mostars sind. (Schluß folgt.)

## Bemerkungen zu Prells Kritik der von mir beschriebenen afrikanischen Oryctiden.

Von Paul Minck (Berlin).

II. Prell, Beiträge zur Kenntnis der Dynastiden X. Entomolog. Mitteilungen III. 1914, Nr. 7/8 S. 207 bis 210.

*Oryctes pygmaeus* Minck. Entom. Rundschau 1913, Nr. 5, S. 1. Deutsche Entom. Zeitschr. 1913, S. 217.

(*O. curvicornis* Sternberg = *pechueli* Kolbe). Deutsche Entom. Zeitschr. 1914, S. 280. Prell, Ent. Mitt. III. 1914, S. 207.

In der Deutschen Entomologischen Zeitschrift 1914 S. 280 habe ich darauf hingewiesen, daß die STERNBERG-sche Art *curvicornis* nach der Beschreibung sowie der Type, die dieser zugrunde gelegen hat, nicht mit *pygmaeus* m. identisch, sondern daß *curvicornis* Sternberg = *pechueli* Kolbe ist.

Der von PRELL in den Entomologischen Mitteilungen III. 1914, S. 207 eingeschlagene Weg, die Urbeschreibung STERNBERGS der Art *curvicornis* abzuändern, um die Priorität gegenüber *pygmaeus* m. geltend machen zu können, würde zu einer vollständigen Entwertung der Urbeschreibungen und einer willkürlichen Typenbezeichnung führen.

Ein Dritter kann überhaupt unmöglich die Urbeschreibung eines Autors durch willkürliche Zusätze für eine andere Art passend abändern. Andererseits tritt der gegebene Name für den Begriff der Urbeschreibung ein, ist also von dieser untrennbar. Im übrigen dürfte meine Beschreibung der Art *pygmaeus* gegenüber den PRELL'schen Zusätzen die Priorität haben.

Ich kann mich daher zu der Ansicht PRELLS nicht bekennen, vielmehr bleibe ich dabei, daß *pygmaeus* m.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner R.

Artikel/Article: [Sammeltage in der Herzegowina 7-8](#)